

Baumpflanzung an der Versöhnungskirche

Rückblick auf die Pflanzung der Blutbuche an der Versöhnungskirche am 1. und 6. November 2022

Verfasst von Pfarrer Dr. Hans-Peter Hasse

Fotografien: Stefan Behr

Am Beginn dieses **Berichtes** steht ein **DANK** für alle Spenden, die uns erreicht haben. Die Pflanzung der Blutbuche an der Versöhnungskirche wurde vollständig durch Spenden der Kirchgemeinde finanziert. Die Kosten in Höhe von 4.500 EUR waren erheblich, weil ein Erdaustausch als Prophylaxe gegen den gefährlichen Wurzelpilz (Riesenporling) notwendig war.



Zeichnung von Daria (9 Jahre) für den Spendenaufruf zur Baumpflanzung



Pfarrer Arnold bei der Pflanzung der Blutbuche am 1. November 2022

Impressionen von der Pflanzung der Blutbuche am 1. November 2022



Die Pflanzgrube wird ausgehoben.



Die junge Blutbuche (Höhe: ca. 6 Meter, Alter: 10 Jahre) wurde aus der Baumschule angeliefert und liegt bereit zur Pflanzung. Im Vordergrund: Humuserde und Pfähle für den Dreibock.



Fertig! Im Hintergrund lehnt an der Kirchenwand die Baumscheibe der alten Buche, die am 16. Februar 2022 leider gefällt werden musste.

Predigt zur Baumpflanzung an der Versöhnungskirche am 6. November 2022

Prediger: Pfarrer Dr. Hans-Peter Hasse und die alte Blutbuche

Wir pflanzen an der Versöhnungskirche einen Baum an der Stelle, wo bis zum 16. Februar 2021 die große alte Blutbuche stand. Diese Buche war ein ganz besonderer Baum. Unter diesem Baum haben wir viele Gottesdienste gefeiert. Die Buche hat über 100 Jahre Gemeindeleben an der Versöhnungskirche miterlebt. Deshalb war es ein trauriger Tag, als die Buche im vergangenen Jahr gefällt werden musste. Ein gefährlicher Wurzelpilz hatte sie angegriffen: der Riesenporling, *meripilus giganteus* – kreuzgefährlich!

Reste von der alten Buche sind im Pfarrgarten erhalten. An der Kirchenwand lehnt eine Baumscheibe von gewaltigem Durchmesser. Überall sind Sitzgelegenheiten verteilt, die aus dem Holz der Buche gemacht sind.

Wir freuen uns, dass heute eine neue junge Blutbuche gepflanzt wird, oder besser: schon gepflanzt wurde am 1. November. Ein schlanker Baum aus der Baumschule: ungefähr 6 Meter hoch und 10 Jahre alt. Wir haben keine Kosten gescheut, der Buche den besten Boden zu bereiten. Zwei Arbeiter und ein Bagger waren einen ganzen Tag lang damit beschäftigt, die Pflanzgrube auszuheben und einen Erdaustausch vorzunehmen – als Prophylaxe gegen den gefährlichen Pilz. Die Erde ist geimpft gegen den Wurzelpilz, sie hat Bodenhilfsstoffe und Langzeitdünger – besser geht es nicht.

Was bedeuten uns die Bäume an unseren Kirchen?

Die Bäume sind für uns mehr als nur Stadtgrün oder Schattenspenden.
Sie sind Symbole des Lebens und waren das auch schon in biblischen Zeiten.

Der Dichter Hermann Hesse hat einmal beschrieben, was ihm die Bäume bedeuten:

„Bäume sind für mich immer die eindringlichsten Prediger gewesen.

Ich verehere sie, wenn sie in Völkern und Familien leben, in Wäldern und Hainen. [...].

In ihren Wipfeln rauscht die Welt, ihre Wurzeln ruhen im Unendlichen;

allein sie verlieren sich nicht darin, sondern erstreben mit aller Kraft ihres Lebens nur das Eine: ihr eigenes, in ihnen wohnendes Gesetz zu erfüllen, ihre eigene Gestalt auszubauen, sich selbst darzustellen.

Nichts ist heiliger, nichts ist vorbildlicher als ein schöner, starker Baum. [...]

Ein Baum spricht: In mir ist ein Kern, ein Funke, ein Gedanke verborgen, ich bin Leben vom ewigen Leben. [...]

Ein Baum spricht: Meine Kraft ist das Vertrauen. [...] Ich vertraue, daß Gott in mir ist. Ich vertraue, daß meine Aufgabe heilig ist. Aus diesem Vertrauen lebe ich.“

So redet ein Dichter über die Bäume.

„Bäume sind für mich immer die eindringlichsten Prediger gewesen.“

Können Bäume predigen?

Ja, das können sie.

Sie werden es nicht glauben, ich habe heute keine eigene Predigt dabei.

Dafür aber eine Predigt der alten Buche.

Sie hat uns nicht nur Holz hinterlassen, sondern auch dieses Buchenblatt, beschrieben mit einer Predigt.

Die Predigt der alten Buche

Ihr Lieben, ich grüße Euch.

Es war schon immer mein Wunsch, einmal zu Euch reden zu dürfen: in dieser Kirche!

Über 107 Jahre stand ich dicht an der Kirche, aber immer draußen.

Trotzdem habe ich gehört, was ihr da drinnen macht.

Musik und viele Lieder. Das gefällt mir. Aber dann eine halbe Stunde, in der nur einer redet. Wie haltet ihr das nur aus?

Ich höre dann den Vögeln zu, die um die Kirche fliegen und auf meinen Zweigen Pause machen.

Am besten finde ich den Schulanfängergottesdienst, den ihr im Freien feiert: „unter der Buche“, das steht sogar im Kirchenblatt.

Da fühlte ich mich geehrt: „unter der Buche“.

Da sind viele Kinder dabei. Da bin ich bei meinem Thema.

Kinder sind das allerbeste!

Ich habe mir immer Kinder gewünscht.

Aber das wolltet ihr nicht. Das muss ich euch vorwerfen!

Als ich 40 Jahre alt war, habe ich das erste Mal Bucheckern fallen lassen.

Und dann jedes Jahr immer wieder: Hunderte, Tausende, Millionen Bucheckern ...

Kaum haben es die Sämlinge geschafft, etwas anzuwachsen, da habt ihr sie schon ausgerissen.

Ich sollte ohne Kinder bleiben. „Solitär“ nennt ihr das.

Schön, aber einsam.

Dabei sind wir Buchen Familienmenschen.

Ich wünschte mir immer Kinder, Enkel, Urururenkel ...

einen ganzen Wald von der Schandauer Straße bis zum Schillerplatz ...

Aber das wolltet ihr nicht.

Schwamm drüber.

Jetzt habe ich ja ein Kind, das ihr gepflanzt habt.

Das ist zwar nicht von mir, aber das ist uns Bäumen egal, Hauptsache es ist eine Buche aus meiner Familie:

Fagus sylvatica purpurea – eine richtige Blutbuche.

Ich bitte euch, dass ihr der Kleinen immer genug Wasser gebt.

Wasser brauchen wir, davon können wir nie genug bekommen.

Besonders jetzt, wo es immer heißer wird.

Wie oft habe ich in den letzten Jahren Durst gehabt.

Ich weiß nicht, was in dieser Welt los ist:

Es ist viel wärmer geworden. Der Boden ist heiß und trocken.

Da wünsche ich mir einen Ort, wie es in der Bibel steht: „... ein Baum, der am Wasser steht und seine Wurzeln zum Bach hin ausstreckt.“

Woher ich das weiß?

Ich höre immer zu, wenn in der Kirche aus der Bibel vorgelesen wird.

Der Prophet Jeremia spricht mir so richtig aus dem Herzen:

„Wer Gott vertraut, ist wie ein Baum am Wasser.

Segen soll über jeden kommen, der allein auf mich, den Herrn, sein Vertrauen setzt. Er ist wie ein Baum, der am Wasser steht und seine Wurzeln zum Bach hin ausstreckt.

Er fürchtet nicht die glühende Hitze; sein Laub bleibt grün und frisch.

Selbst wenn der Regen ausbleibt, leidet er keine Not.

Nie hört er auf, Früchte zu tragen.“ (*Jeremia 17, 7-8*).

Ist das nicht schön? Die Wurzeln direkt an einem Bach!

Ihr könntet für mich ja die Elbe umleiten an die Versöhnungskirche, oder wenigstens einen kleinen Bach abzweigen, das wäre biblisch.

Eins habt ihr wenigstens geschafft: einen Bibelgarten zu pflanzen.

Da ist mein Buchenkind in guter Gesellschaft – alles Pflanzen aus der Bibel: Senf und Eukalyptus, Rosen und Lauch, Kümmel und Minze, und sogar Bäume sind dabei: Feigenbaum, Maulbeerbaum, Zitronenbaum, Orangenbaum, Apfelbaum und Ölbaum. In der größten Hitze leiden sie keinen Durst, weil ihr ihnen immer genug Wasser gebt.

Die biblischen Pflanzen haben es bei euch wirklich gut.

Die Buche steht leider nicht in der Bibel, aber auch wir sind Geschöpfe Gottes, die Wasser brauchen.

Wenn wir einmal ganz großen Durst haben, dann erinnern wir uns, was in der Kirche vorgelesen wird aus Jesaja:

„Die Elenden und Armen suchen Wasser und es ist nichts da, ihre Zunge verdorrt vor Durst.

Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen.

Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und Quellen mitten auf den Feldern und will die Wüste zu Wasserstellen machen und das dürre Land zu Wasserquellen.

Ich will in der Wüste wachsen lassen Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume; ich will in der Steppe pflanzen miteinander Zypressen, Buchsbaum und Kiefern, damit man zugleich sehe und erkenne und merke und verstehe: Des Herrn Hand hat dies getan, und der Heilige Israels hat es geschaffen.“ (*Jesaja 41, 17-20*).

Ist das nicht großartig?

Diesem Gott vertrauen wir, die Bäume.

Ihr solltet ihm auch vertrauen!

Ihr solltet noch mehr Bäume pflanzen in eurer Stadt und an Euren Kirchen, Platz ist genug da.

Da habt ihr noch eine Menge zu tun.

Und vergesst die Kinder nicht, auch nicht mein Blutbuchenkind.

Gebt den Kindern, was sie brauchen: das Wasser des Lebens.

Das kommt nicht aus dem Wasserhahn, sondern aus der Quelle, die Gott ist. Er ist die Quelle für Euch – und auch für uns, die Bäume.

Lasst euch das von einer alten Buche sagen!

Und was ich noch sagen wollte: Amen.“